

## Quo vadis?

I. Kershaw: „Achterbahn. Europa 1950 bis heute“ (DVA 2019<sup>2</sup>).

Rolf Kaufmann

### Abstract

*Der renommierte englische Historiker Ian Kershaw legt wieder ein brillantes Buch über Europa vor. Es ist flüssig geschrieben, informativ, sorgfältig recherchiert, ausgewogen im Urteil und bleibt trotz der 828 Seiten spannend bis zum Schluss. Im Detail habe ich nichts auszusetzen; ich bemängle aber etwas Grundsätzliches: Die Geschichte Europas wird als Fahrt auf einer Achterbahn dargestellt. Das ist m.E. verfehlt; Europas Geschichte passt nicht zu einem Vergnügungspark. Im Zusammenhang der Bewusstseinsrevolution (BE) legt sich ein anderer Titel nahe: „Quo vadis? Europa von 1950 bis heute.“  
Der folgende Artikel stellt die Geschichte Europas in den Kontext der BE.*

### Einleitung

#### Quo vadis?

„Quo vadis?“ Die berühmte Frage stammt aus den apokryphen Petrusakten: Auf der Flucht aus Rom sieht Petrus beim Stadttor den Auferstandenen in die Stadt hineingehen. Er staunt fragt er: „Domine, quo vadis (Herr, wohin gehst du)?“ Das folgende Gespräch bewegt den Apostel, nach Rom zurückzukehren, wo er zum Märtyrer wird. Die Legende spiegelt den Glauben wider, Märtyrer seien das Fundament der Kirche.

Fast zwei Jahrtausende später, am 1. Oktober 2019, fragt ein NZZ-Podium in Brüssel: „Europa, quo vadis?“ Europa bangt um seine Zukunft. Jan Assmann, em. Professor für Religions- und Kulturwissenschaft, appelliert an die Zuhörer: „Was wir brauchen, ist eine Idee, ein Ziel von starker Bindekraft, ein europäisches Wir, ein Bewusstsein von Zusammengehörigkeit, Vertrauen, Solidarität und Hilfeleistung, wie es sich gründet auf die Erinnerung an das, was wir durchgemacht und was wir erreicht haben und nicht wieder aufgeben dürfen“ (NZZ, 18. 10. 2019).

Was hat Europa erreicht, und was darf es nicht wieder preisgeben? Darum geht es nun.

#### Europa und die Achterbahn

Der Vergleich von Europas Geschichte mit der Fahrt auf einer Achterbahn ist nicht nur wegen der Assoziation zum Vergnügungspark nicht stimmig; er hinkt auch im Blick auf das Ende. Kershaw gesteht: „Trotz aller Anspannung und Erregung fährt eine Achterbahn auf einem Schienenstrang eine feststehende Runde zum *bekanntem Endpunkt*“ (9). Heil am Ziel angekommen, ruft man erleichtert: „Uff!“ Doch der Blick auf Europas Zukunft lässt nicht aufatmen. Kershaw: „Was in den kommenden Jahrzehnten geschehen wird, kann niemand wissen. Die einzige Gewissheit ist die Ungewissheit. Das moderne Leben wird weiterhin von Unsicherheit gekennzeichnet sein, und wie bisher wird die Geschichte Europas weiter Drehungen und Wendungen, Aufs und Abs vollführen (774).“

Ist Europas Schicksal das jenes Turms, den ein Kind mit Hingabe baute und dann mutwillig wieder umwarf? Bestimmt die launische *Fortuna* Europas Zukunft?

Wie kam Kershaw zum Bild der Achterbahn? Es entstand im Gespräch mit einem befreundeten Ehepaar: „Wir zerbrachen uns den Kopf darüber, mit welchem Bild man die Unwägbarkeiten der europäischen Geschichte der letzten sieben Jahrzehnte assoziieren könnte“ (775). Der Dame fiel die Achterbahn ein, mit Erfolg: „Das Bild erfasst die Wechselhaftigkeit, die atemberaubenden Augenblicke und das Gefühl, von unbeherrschbaren Kräften mitgerissen zu werden“ (10). In dieser Hinsicht ist das Bild stimmig. Aber das genügt nicht. Die Hauptsache ist das Ziel; ohne Ziel keine Orientierung.

Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955) hatte noch ein Ziel, seinen „Punkt Omega“. Doch er war Archäologe *und* Jesuit, also der Religion *und* der Wissenschaft verpflichtet. Ein mühsamer Spagat! Wer übt ihn noch? Die Zeiten haben sich geändert.

### Wandel im Zukunftsbild

Die Veränderung des Bildes von der Zukunft schildert Karl Löwith (1897-1973) in seinem Klassiker: „Weltgeschichte und Heilsgeschehen; die theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie“ (1953): Der Glaube an ein Gottesreich am Ende der Zeit wurde in der Neuzeit *säkularisiert*. Die Verweltlichung der religiösen Vorstellung zeigt sich etwa bei G. W. F. Hegel (1770-1831), der in den Idealen der Französischen Revolution das Ende der dialektisch verlaufenden Geschichte herannahen sah. Er glaubte, der Antagonismus: „*These* → *Antithese*“ werde ersetzt durch die *Synthese*, die Vollendung der Geschichte.

Mit dem Zeitalter der Menschenrechte, der Demokratie, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begann für Hegel das langersehnte Ende der Weltgeschichte.

Doch bei der Umsetzung dieses Glaubens haperte es. Korruption, Neophobie und nackte Barbarei behinderten den Fortschritt. Viele begannen daran zu zweifeln, ob die Geschichte ein Ziel habe. Schliesslich warf man diese Vorstellung über Bord: „Dass wir die Geschichte im ganzen auf Sinn und Unsinn hin befragen, ist geschichtlich bedingt: Jüdisches und christliches Denken haben diese masslose Frage ins Leben gerufen. Nach dem Sinn der Geschichte zu fragen, überschreitet alles Wissen-Können“ (Löwith, 14).

Dieses *agnostische* Statement machte in Europa Schule. Jahrtausendlang hatte man kindlich geglaubt, die Geschichte ende mit dem Gottesreich. Der aufgeklärte Mensch ist nicht mehr so naiv. Jetzt heisst es: „Die einzige Gewissheit ist die Ungewissheit“ (774).

Zurzeit ereignet sich ein fundamentaler Mentalitätswandel, ein radikaler Umbruch. Um diesen zu verstehen, nehmen wir nun einen Perspektivenwechsel vor.

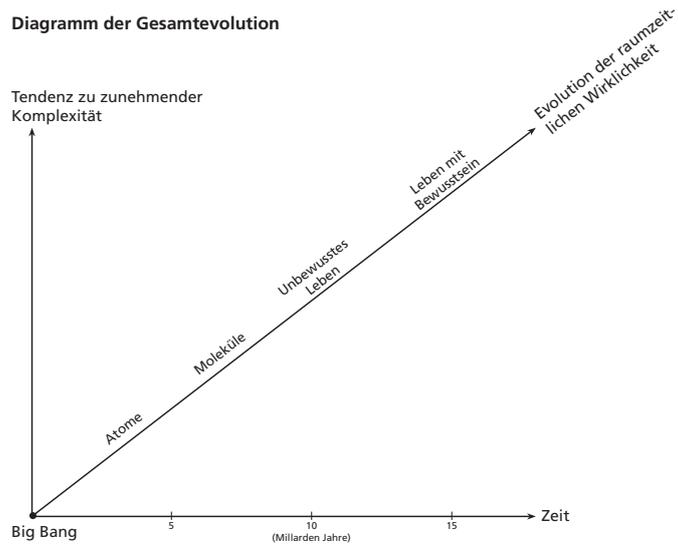
### Perspektivenwechsel

Wir verlassen die kurzfristige Sichtweise und stellen die heutige geistige Umwälzung in den Zusammenhang der BE. Mit dieser Methode gelang Obrist die Entdeckung der *Mutation des Bewusstseins*: Zurzeit zerfällt ein uraltes Weltbild und weicht einem ganz neuen Daseinsgefühl. Der Wandel ist ein „Stirb und Werde!“ von epochalem Ausmass.

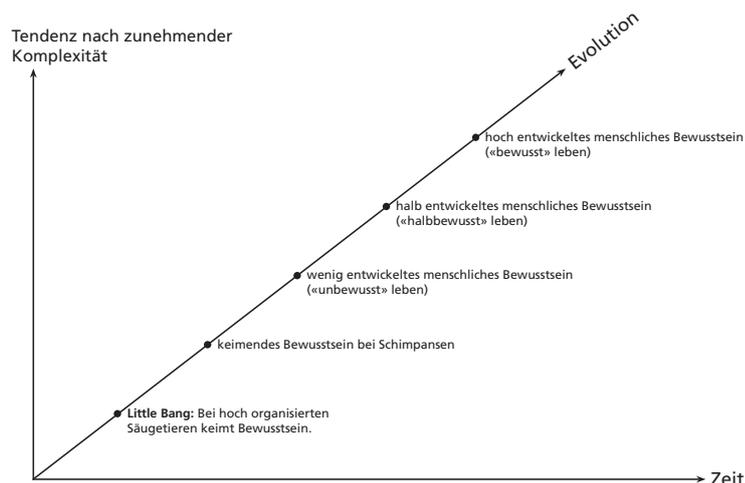
Den Perspektivenwechsel illustrieren zwei Diagramme, die das Verständnis der folgenden Kapitel erleichtern sollen.

Das erste zeigt die Gesamtevolution. Diese begann mit dem *Big Bang*. In ihrem Verlauf bildete sich ein zunehmend komplexeres Universum. Zuerst war nur ungeformte Energie; dann entstanden geformte Atome, Moleküle, unbewusstes und bewusstes Leben:

Diagramm der Gesamtevolution



Das zweite Diagramm schliesst nahtlos ans erste an. Es zeigt die BE, die mit dem *Little Bang* begann. Bewusstsein entstand wohl bei den Säugern und erreichte bei den Primaten einen ersten Höhepunkt: Schimpansen *erkennen sich selbst* im Spiegel. Damit fulgurierte *das bewusste Ich*; der Anfang von Selbsterkenntnis blitzte kurz auf. Beim Menschen schritt die Entwicklung weiter, mit dem Ziel, ihn zu einem Wesen zu formen, das sich und die Welt immer klarer erkennt und sein Tun und Lassen zunehmend bewusster verantwortet:



Die BE macht den Menschen zum *Kulturwesen*. Der Mensch steht zurzeit, gesamthaft gesehen, auf der zweitobersten Stufe. Es beginnt zu tagen, aber sehr, sehr langsam... Wenn der Mensch den Aufstieg auf die letzte Stufe hinauf noch lange verschläft, wird er ein böses Erwachen erleben.

## Das Phänomen der BE

### Gegner

Die Entdeckung der BE fand nicht jene Beachtung, die sie verdient. Warum? Existiert sie gar nicht? Oder gibt es Gegner, die davon profitieren, wenn sie totgeschwiegen wird? Hier eine Handvoll Feinde: Die 1. Religion, 2. die Neophobie, 3. der Nihilismus, 4. die Korruption, 5. die Ansicht der Gleichwertigkeit aller Kulturen.

1. Die *Religion* lehnt die BE ab, weil sie spürt, dass deren Anerkennung den Ast absägen würde, auf dem sie sitzt. Denn wenn es sie gäbe, müsste die Offenbarung ja immer wieder neu formuliert werden. Ein solches Ansinnen würde hohe Würdenträger überfordern. Denn diese sind grundsätzlich konservativ eingestellt; ihr Blick ist *rückwärts gewandt*, fixiert auf die goldene Ursprungszeit ihrer Religion. Die Idee einer BE widerspricht dem zentralen religiösen Dogma, die Offenbarung sei über den Wandel der Zeit erhaben.

Zur Illustration zwei Beispiele: Sämtliche Mitarbeiter der katholischen Kirche mussten im 20. Jh. den Anti-Modernisten-Eid leisten. Darin wurde u.a. auch Charles Darwin (1809-82) verdammt, der Entdecker der Bio-Evolution. Willy Obrist (1918-2013), dem Entdecker der BE, erging es ähnlich: Zuerst nahmen fortschrittliche Theologen die Entdeckung zwar begeistert auf; doch als die Kirchenleitung deren Folgen erkannte, wurde Obrist konsequent totgeschwiegen (es funktionierte auch ohne Anti-Modernisten-Eid).

2. Die *Neophobie*. Die Angst vor Neuem wurzelt in einem schwachen, noch unentwickelten Denken, das sich angesichts neuer Situationen überfordert fühlt und mit Abwehr reagiert. Die Neophobie ist ein Bildungsproblem: „Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht.“ Da Neues Angst macht, halten Neophobe am Alten fest, auch wenn dieses schwer zu ertragen ist; sie befürchten nämlich, das Neue sei noch schlimmer. Neophobe können Neues nicht sachlich prüfen. Aufgrund ihrer Ich-Schwäche sind sie grundsätzlich ängstlich und misstrauisch. Es ist darum eine Hauptaufgabe der UNESCO, eigenständiges Denken und die damit verbundene Ich-Stärke global zu fördern.

3. Der *Nihilismus* vertritt den Standpunkt, alles Geschehen sei letztlich sinnlos und beruhe auf Zufall. Das widerspricht der BE, die ein Ziel verfolgt: zunehmende Bewusstwerdung.

4. Die *Korruption* boykottiert die BE aus Machtgründen. Die Wahrheit ist Nebensache.

5. Die Ansicht der *Gleichwertigkeit aller Kulturen* lehnt die BE aus löblichen Gründen ab: Sie möchte den Chauvinismus der Kolonialzeit überwinden. Alte Kulturen wurden einst von Europäern als „primitiv“ und „rückständig“ abqualifiziert. Diese überhebliche Einstellung wird seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit dem Argument bekämpft, alle Kulturen seien *gleichwertig*. In der UNO wird nicht von „unterentwickelten“ Völkern gesprochen. Wer gegen diese Regel verstößt, wird zur *persona non grata*.

Die pauschale Gleichmacherei behindert den Fortschritt; sie schüttet das Kind mitsamt dem Bade aus. Denn nicht alle Kulturen haben dasselbe geistige Niveau. Dieses lässt sich am *Unterscheidungsvermögen* ablesen, das in ihr herrscht: Je differenzierter das Denken ist, desto weiter ist die BE fortgeschritten. Gewisse Kulturen haben Nachholbedarf: Sie denken noch vor-kopernikanisch und lehnen die Entdeckung des Kopernikus (1473-1543) ab, der Kirchenmann *und* Astronom war. Den mühsamen Spagat zwischen Wissen und Glauben schaffen sie nicht; sie leben noch im archaisch-mythischen Weltbild. Die Idee der Gleichwertigkeit bewirkt, dass es sich eine Kultur ungestraft leisten kann, Darwin zu verteufeln und ihre Gesetzgebung nicht an die Menschenrechte anzupassen.

### Nachweis der BE

Ein Nachweis der BE gelang Willy Obrist (1918-2012) vor einem halben Jahrhundert, als er versuchte, die Krise der Religion zu ergründen und dafür zahllose alte Weltbilder mit einander verglich. Da fiel ihm auf, dass sie alle *dasselbe duale Grundmuster* besaßen: Von der Altsteinzeit bis weit in die Neuzeit hinein glaubte man, es gebe zwei Welten, das Diesseits und das Jenseits. Obrist nannte dieses Weltbild *archaisch-mythisch* (*archaisch*, weil es uralte ist, und *mythisch*, weil es auf Mythen basiert).

Die Entstehung des dualen Weltbilds war für ihn als Tiefenpsychologen leicht zu erklären. Die Alten konnten Inneres und Äusseres nicht klar voneinander unterscheiden. Innere Kräfte, die sich ihnen in Träumen, Visionen und Fantasien zeigten, projizierten sie nach aussen und hielten sie für jenseitige Mächte. Sie verstanden Bilder ihrer Psyche *tels quels*; sie fassten sie *konkretistisch* auf, wie ein Kind, das noch an Märchen glaubt. Die Projektion konnte beim damaligen Stand der BE noch nicht durchschaut werden. Dazu war erst die moderne Wissenschaft in der Lage, insbesondere die Tiefenpsychologie.

Die empirisch fundierte Entdeckung der Projektion, die zur Überwindung des dualen Weltbilds führte, ist ein Quantensprung, ein Mega-Schritt der BE. Dieser führt zum allmählichen Verblässen und schliesslich zum gänzlichen Verschwinden des Jenseits.

Nun bleibt nur noch „diese Welt“ ... Für die Religion ist die Mutation des Bewusstseins tödlich. Die Krise der Religion ist die Folge eines Mega-Schritts der BE.

### Sprachentwicklung

Ein anderer Nachweis der BE ergibt sich aus Überlegungen zur Entwicklung der Sprache, die sich parallel zur BE vollzieht. Sprachentwicklung, intellektuelle Differenzierung und BE gehen Hand in Hand. Der Mensch lernt zusehends, sich *rein sprachlich* auszudrücken; er muss nicht mehr „mit Händen und Füßen reden“ und überwindet so das ursprüngliche *leibliche Vormachen*. Mit dem Weiterschreiten der Bewusstwerdung wächst der Sprachschatz. Die Sprache ist das erste Kulturdepot. Sie macht den Menschen zum *Kulturwesen*, das seinen Instinktverlust mit kulturellen Errungenschaften kompensiert.

Das Wort „Kulturwesen“ adelt, bewahrt aber nicht vor Abstürzen und Rückfällen.

### Abstürze

Erwachsene denken differenzierter als Kinder; dasselbe gilt für das Denken der Moderne im Vergleich zu früher, als nur eine Minderheit rational argumentieren konnte.

Doch auch differenziert Denkende handeln oft nicht auf jener Höhe, auf der sie sich normalerweise bewegen. Emotionen lassen sie bisweilen auf ein tieferes Niveau abstürzen. Das kann auch einem ganzen Kollektiv widerfahren. So regredierte Deutschland 1933 im Wahn des Tausendjährigen Reiches in die *archaische Identität* mit dem Führer. Der Spuk dauerte nicht tausend, sondern nur zwölf Jahre. 1945 kam das böse, beschämende Erwachen, dessen Folgen noch heute nachwirken.

Vor Abstürzen ist niemand gefeit; Emotionen sind oft stärker als die gute Kinderstube. Für einen guten Umgang mit Gefühlen ist die Tiefenpsychologie eine Hilfe; sie lehrt, diese nicht zu verdrängen, sondern bewusst zu machen, zu akzeptieren und verantwortlich ins Leben zu integrieren. Ihre Psychagogik zeigt konkret, wie sich die positiven Kräfte der Emotionen von den negativen trennen lassen.

Der *Individuationsprozess* macht natürlich, ohne dass das kulturelle Niveau preisgegeben werden muss. Bewusstwerdung macht bescheiden. Sie ist eine diffizile alchemistische Prozedur, die versucht, aus primitiver Materie Gold zu gewinnen.

### Innere Bilder einst und heute

Anhand zweier Beispiele soll der tief greifende Wandel im Verständnis innerer Bilder zur Darstellung gelangen. Es geht um die *Nahtoderfahrung* und die *Jenseitsreise des Pharao*.

#### 1. Die Nahtoderfahrung

Menschen in Todesnähe erleben oft das innere Bild, dass sie durch einen dunklen Tunnel gezwängt werden und dann in eine lichtdurchflutete, paradiesische Landschaft gelangen. Die Erfahrung dieses Bildes ist unvergesslich und nimmt die Angst vor dem Tod, sodass viele zuerst nicht mehr ins frühere, für sie schal gewordene Leben zurückkehren wollen.

Da innere Bilder einst wortwörtlich genommen wurden, hielt man das innerlich Geschaute für äusserlich real; bei Nahtoderfahrungen glaubte man, einen Vorgeschmack der Seligkeit zu erleben. Während der Nahtoderfahrung selbst glaubt man das heute noch, auch als Tiefenpsychologe; denn das Bewusstsein befindet sich dann in einem *Abaissement du Niveau mental*. Die Einsicht, dass es sich um eine innere Erfahrung handelt, dämmert erst nach dem Abklingen des Erlebnisses auf, wenn sich das Ich wieder auf dem Niveau des 21. Jh.s befindet. Dann wird Informierten klar, dass man ein *inneres* Bild erlebte.

Bei einer Freitodbegleitung durfte ich einmal eine Nahtoderfahrung von aussen miterleben. Die sterbende Person war schon tief bewusstlos und atmete kaum mehr. Dann ereignete sich ein REM (Rapid-Eye-Movement): Augen und Lippen bewegten sich, und das Gesicht entspannte sich. Sie hatte einen Traum. Dann hörte das Herz auf zu schlagen. Früher hätte man geglaubt, sie habe kurz vor dem Tod schon nach drüben geblickt. Heute wissen wir, dass sie ein letztes Mal in ihren Seelengrund hinab blickte, bevor ihr Bewusstsein erlosch und sich ihr Seelengrund aufzulösen begann.

Dass es beim Sterben nicht immer so friedlich zu und her geht, erlebte ich ein andermal. Da litt jemand grausame Qualen, trotz der vielen Opiate, die er zur Beruhigung erhalten hatte. Der Grund: Er hatte etwas auf dem Gewissen, das er niemandem anvertrauen wollte. So wurde ihm das Sterben zur Hölle; im Delirium fasste er die Bilder konkretistisch auf! Erst der Tod erlöste ihn von der Qual.

Solche Erlebnisse wurden in der sogenannten „Schwarzen Pädagogik“ der Alten weidlich ausgeschlachtet, um Kinder gefügig zu machen - für eine zeitgemässe Pädagogik eine unvorstellbare Barbarei.

Fazit: Nahtoderfahrungen sind psychische Erlebnisse, bei denen uralte Bilder aus dem Unbewussten ins Bewusstsein aufsteigen. Die Bilder zeigen nicht ein äusseres, sondern das innere Jenseits im menschlichen Seelengrund. Sie erleichtern das Sterben; sie sind eine gnädige Einrichtung der Natur, die wohl nicht nur dem Menschen zugute kommt.

#### 2. Die Jenseitsreise des Pharao

Das zweite Beispiel für das alte und das zeitgemässe Verständnis innerer Bilder bilden die ägyptischen Pyramiden. Diese wiesen einst auf die himmlische Abstammung des Pharao hin. Die Bilder und Texte der Grabkammern zeigten den Gott-König auf dem Heimweg in den Himmel. Das für die gefährliche Reise nötige Wissen verwalteten die Priester, deren heilige Rituale den Verstorbenen sicher nach drüben geleiteten.

Da König und Land noch nicht klar differenziert waren, dienten die religiösen Zeremonien nicht nur dem Pharao, sondern Ägypten, das er repräsentierte.

Moderne Touristen verstehen nicht viel von dem, was sie kulturbeflissen bestaunen. Für sie war der Pharao kein Halbgott, sondern nur ein Mensch wie wir.

Damit hat sich's, und weiter geht die Reise zur nächsten historischen Sehenswürdigkeit.

### Gefährliche Mixtur

Die Pyramiden zeigen den alten Heilsweg. Dieser führte in den Himmel. Geweihte Priester „begingen“ den Weg mit heiligen Ritualen. Daran beteiligte sich das ganze Kollektiv; die Zeremonie öffnete den Beteiligten den Weg in den Himmel.

Der neue, völlig andere Heilsweg ist der Individuationsprozess.

Die beiden Heilswegen trennt die Mutation des Bewusstseins.

Diese stiftet zurzeit heillose Verwirrung. Aus den alten Kollektiven, die uniform waren, entstand die moderne Multi-Kulti-Gesellschaft, eine kunterbunte, religiös-säkulare Mixtur aus beiden Heilswegen. Einige denken archaisch, andere aufgeklärt, andere vermischen alles oder haben keine Meinung. Das Kollektiv hat seine Funktion als geistige Heimat verloren. Man lebt in einem geistigen Dschungel, ohne Kompass. Einen solchen fand Willy Obrist.

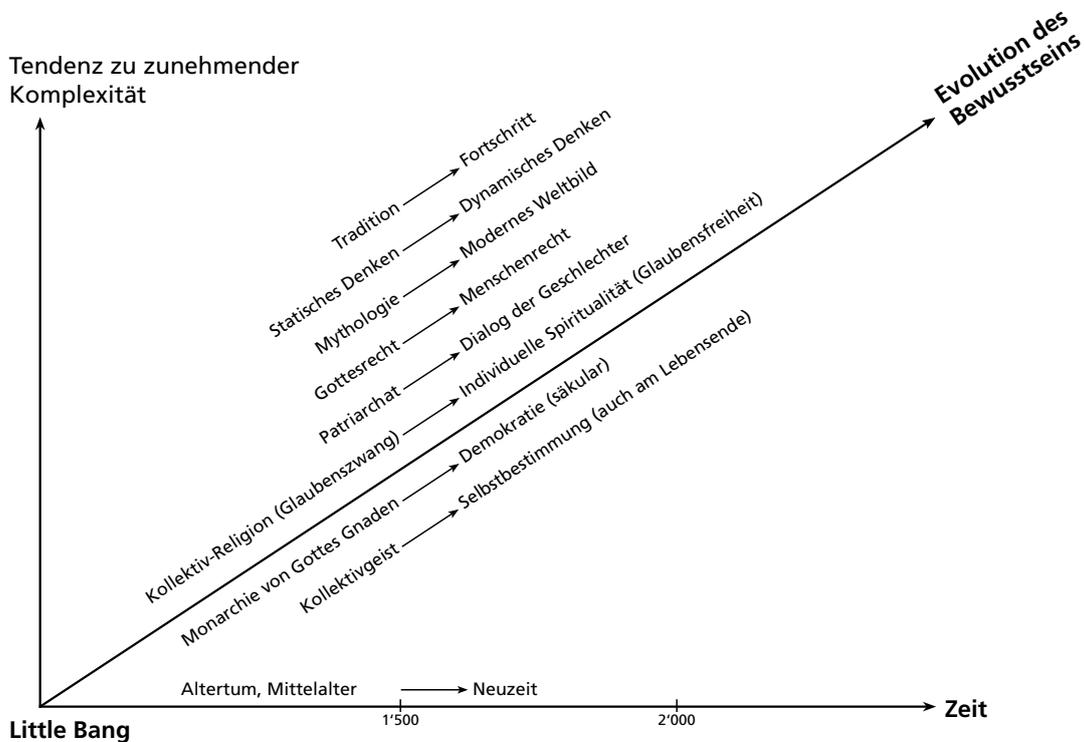
### **Die Mutation des Bewusstseins**

#### Der erste Schritt der Mutation

Der erste Schritt war ein Mega-Schritt, der Sieg der Wissenschaft über das archaische Denken. Der Sieg wurde in einem langen, unerbittlich ausgefochtenen Kampf errungen.

Die folgende Abbildung fasst den Prozess kurz zusammen:

**Diagramm der Bewusstseinsentwicklung in Europa**



Aus archaischen Riten entwickelte sich die heutige Technik. Das führte zur *Entzauberung der Welt* (Max Weber, in: „Wissenschaft als Beruf“, 1919). Traditionsgebundenes Denken wandelte sich langsam in eine fortschrittliche Gesinnung; das statische Umkreisen der Of-

fenbarung mauserte sich zur dynamischen Einstellung der Wissenschaft, die keine ewigen Dogmen mehr kennt; denn jede Entdeckung ist die Voraussetzung für eine nächste. Heute ist alles im Fluss:

Aus dem Gottesrecht der Alten wurden die sich stets weiterentwickelnden Menschenrechte. Zudem glaubt der moderne Mensch nicht mehr, die Welt sei von einem jenseitigen Wesen so erschaffen worden, wie sie sei und ewig bleibe. Nun weiss er, dass sich das Universum durch seine kreative Tendenz selber erschafft. Diktaturen und Monarchien von Gottes Gnaden wandeln sich unaufhaltsam in säkulare Demokratien, und das Patriarchat weicht allmählich der Idee der Gleichberechtigung beider Geschlechter.

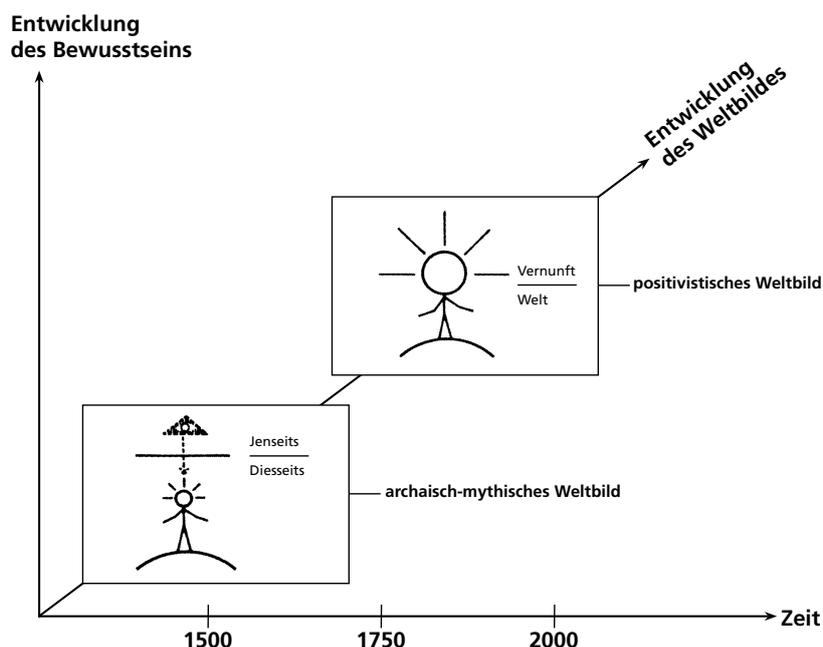
Diese mühsam erkämpften Errungenschaften sind wegen ihrer Vorteile *irreversibel*; ihr Siegeszug ist daher auf die Dauer - trotz aller Widerstände! - *unaufhaltsam*.

Der erste Schritt der Mutation brachte ein völlig neues Lebensgefühl. Die westliche Welt erlebt zurzeit einen radikalen Mentalitätswandel, eine fundamentale Metamorphose des Daseinsverständnisses. Die religiöse Welt der Alten wandelt sich in die säkulare Moderne.

Der Wandel ergriff zuerst nur Gebildete, erfasste aber später, infolge der Aufklärung und der allgemeinen Schulpflicht, immer weitere Kreise der Bevölkerung. Dagegen wandten sich Konservative, indem sie Schulhäuser besetzten, wie heute die Taliban in Afghanistan. Doch hierzulande setzte sich die Neophobie nicht durch. So verblasste das Jenseits, und an die Stelle Gottes trat die Vernunft.

Dieser Schritt hatte ungeahnte Folgen: Nach dem Verschwinden des Jenseits blieb nur das Diesseits, „diese Welt hienieden“. Von dieser hiess es einst, sie bestehe - im Gegensatz zum Himmel - aus *geistloser Materie*. Diese Auffassung lebt fort im Materialismus und Positivismus, die wännen, nur der Mensch habe Geist. Materialisten und Positivisten sind Tüchtige, die glauben, die Welt *managen* zu können. Sie überschätzen ihre Vernunft:

### Vom mythischen zum positivistischen Weltbild



Deshalb stellt Obrist die positivistisch-rationalistische Einstellung als aufgeblähten Kopf dar: Die Vernunft erfährt hier eine Inflation, die zu einem *kopflastigen* Lebensstil führt.

Der globale Nachvollzug der positiven Seiten des ersten Schritts dürfte noch Jahrhunderte dauern und ähnlich erbitterte Kämpfe entfachen wie im alten Europa. Andererseits ist die Neophobie heute weniger ausgeprägt als früher. Dem steht entgegen, dass die Religion den Schritt in die Moderne mit aller Kraft bekämpft, im Wahn, sie sei im Besitz der ewigen Wahrheit. Die Gegner der BE sind nach wie vor am Werk.

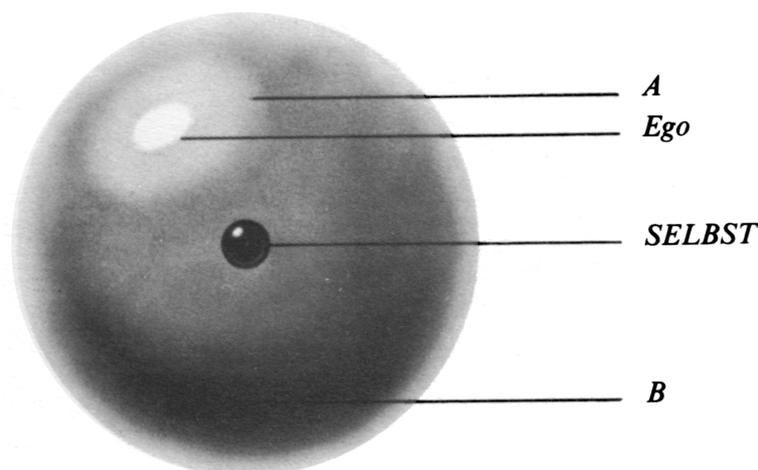
### Der zweite Schritt der Mutation

Der zweite Schritt, wiederum ein Mega-Schritt, wird heute zusehends spürbar. Das zeigt etwa der Erfolg des Buches von L. Boff und M. Hathaway: „Befreite Schöpfung - Kosmologie, Ökologie, Spiritualität“. In dieselbe Richtung weist die Ende 2019 erfolgte Ernennung *Greta Thunbergs* zur „Persönlichkeit des Jahres“ sowie das Versprechen der EU anfangs 2020, bis 2050 klimaneutral zu werden. Wir dürfen allerdings nicht übersehen, dass der Klima-Aktivismus nur ein kleiner Ausschnitt aus dem zweiten Mega-Schritt ist.

Dieser Schritt beginnt mit einer *Wende nach innen*, die das *Ich* mit dem *Selbst* und der Natur verbindet. Träume, Intuitionen und das verdrängte „Bauchgefühl“ werden wieder wichtig, -auch für Manager, die bis vor kurzem eingefleischte Positivisten waren. Zudem wird Religiosität wieder ein Thema. Da das Wort „religiös“ aber einen traditionalistischen Touch hat, spricht man besser von Spiritualität. Dabei geht es nicht mehr um den Kontakt zum Jenseits, sondern um die Verbindung zum Selbst und zur Natur.

Diese Verbindung nennt Erich Neumann die *Ich-Selbst-Achse*.

Was C. G. Jung unter *Ich* und *Selbst* verstand, zeigt sein Psyche-Modell (dargestellt von seiner Schülerin M. L. von Franz):



*Die Psyche ist mit einer Kugel zu vergleichen, die auf ihrer Oberfläche ein helles Feld (A) hat, welches das Bewusstsein darstellt. Das Ego ist das Zentrum des Feldes (bewusst ist etwas nur dann, wenn «ich» es weiss). Das Selbst ist der Kern und gleichzeitig die ganze Kugel (B); seine Regulationsvorgänge erzeugen die Träume.*

Das Ich ist hier ein heller Fleck auf der Psyche, der beim Kind - bzw. am Anfang der BE - noch klein ist, aber zusehends wächst.

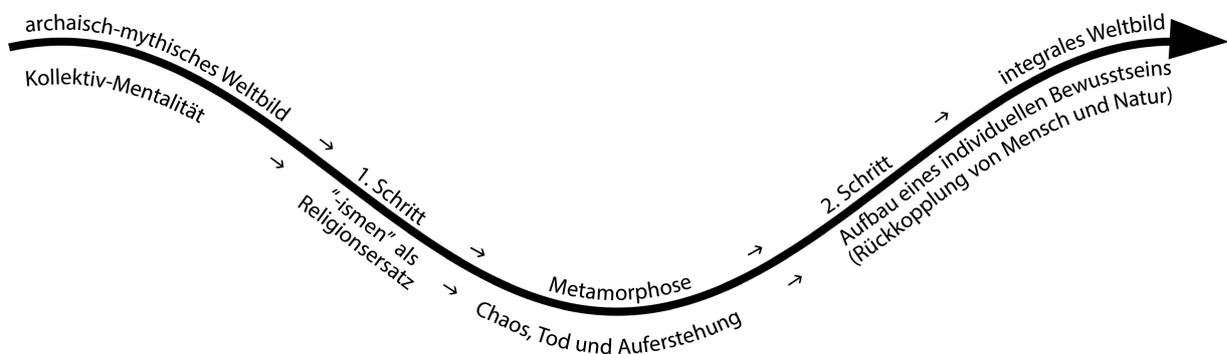
Im Gegensatz zum tiefenpsychologischen Psyche-Modell dominiert das Ich im Positivismus alle andern psychischen Kräfte; es ist die „Krone der Schöpfung“. Der Positivist hat alles im Griff. Dass dem nicht so ist, erfuhr C. G. Jung an sich selbst und in der Arbeit als Psychotherapeut. Er erkannte, dass im Unbewussten eine Führungsinstanz wirkt, die das Ich an langer Leine durchs Leben begleitet; er nannte diese *das Selbst*.

Die Unterscheidung von Ich und Selbst weist auf einen Mega-Schritt der BE hin. Wer diesen nachvollzieht, schliesst auf zur Spitze der BE.

Das Selbst ist älter als das Ich. Bei einer belebten Ich-Selbst-Achse erhält das Ich Anteil an der kreativen Tendenz des Selbst, das hilfreiche Träume komponiert und neue Ideen schenkt. Kreativität ist genau genommen keine Leistung des Ichs, sondern das Ergebnis einer lebendigen Ich-Selbst-Achse, das Resultat der Öffnung des Ichs gegenüber dem Selbst. Die Vernunft allein ist nicht kreativ, sondern auf Einfälle aus dem Unbewussten angewiesen. Durch Rückkoppelung mit dem Selbst kann sie die BE positiv beeinflussen.

Der zweite Schritt der Mutation führt zu einer neuen Auffassung dessen, was man „Geist“ nennt. Geist ist nun ein Aspekt des Seins, dessen schöpferische Tendenz. Er thront nicht mehr *für sich* im Himmel, sondern ist im Sein integriert. Das neue, integrale Weltbild ist nicht mehr *dual* wie das alte, sondern *unistisch*. Der materielle und der geistige Aspekt bilden zusammen das für uns unfassbare Ganze des Seins (Kants „Ding an sich“).

### Die Mutation als Doppelschritt



Die beiden Schritte sind ein Doppelschritt. Der erste Halbschritt (links) brachte grosse Vorteile, auf die niemand verzichten kann, aber auch grosse Nachteile: In die durch den Untergang des dualen Weltbildes entstandene Lücke strömten säkulare Ideologien als Religionsersatz, sog. „-ismen“: So mutierte der Weihnachtsglaube zum Konsumismus und der alte Heilsweg zum Tourismus. Anstelle des Jenseits herrschen Nationalismus, Kommunismus, Kapitalismus, Materialismus etc..

Der zweite Halbschritt (rechts) führt zu vertiefter Selbsterkenntnis, Meditation und Verantwortung gegenüber der Natur in und um uns. Sein Nachvollzug dürfte wieder Jahrhunderte dauern. In Demokratien wird er zunehmend mehrheitsfähig werden und veraltete politische Strukturen erneuern. So könnte man eine föderalistische Weltregierung mit demokratisch gewähltem Parlament aufbauen. Das europäische Wir von Jan Assmann würde dann zum globalen Wir von Jo Leinen und Andreas Bummel (2017).

## Ausklang

### Die logogenetische Regel

In der biologischen Evolution wiederholt ein Lebewesen in seiner Entwicklung eilends die lange Entwicklung seiner Art; die Ontogenese repetiert die Phylogenese. *Ernst Haeckel* (1834-1919) nannte diese Einrichtung *das biogenetische Grundgesetz* (*bios*: Leben).

Analog dazu eignet sich der Mensch in der geistigen Entwicklung die kulturellen Errungenschaften seines Kollektivs an. In Anlehnung an Haeckel nenne ich das *die logogenetische Regel* (*logos*: Geist, Wort, Kultur). Der Mensch wird ein Glied seines Kollektivs, indem er dessen Kulturgut durch individuelles Lernen assimiliert.

Die logogenetische Regel funktioniert dank dem Lerneifer der Kleinen und der Lust der Grossen, zu zeigen, wie es geht. Das ermöglicht den Nachvollzug der BE.

### Obrist-Zitat

Es folgt nun noch ein Zitat aus dem letzten Kapitel des letzten (nicht veröffentlichten) Buches von Willy Obrist, das er kurz vor seinem Tode schrieb:

#### Bilanz und Ausblick

In Europa hat die Evolution des Bewusstseins zu Beginn der Neuzeit dazu angesetzt, die archaische Weltsicht zu übersteigen. In den anderen Grossreichen hingegen begann sie zur gleichen Zeit zu stagnieren.

In China ...

In Indien ...

Das Byzantinische Reich schied schon zu Beginn der Neuzeit aus der Geschichte aus. Die Osmanen, die es beseitigten, beschränkten sich auf die Entfaltungen von Macht und Prunk. Für die Förderung der BE, die unter den arabischen Kalifen durch die Unterdrückung der Mutaziliten abgewürgt worden war, geschah auch unter den Osmanen nichts.

Ganz anders war die Situation in Europa. ...

Während in den älteren Reichen der damaligen Welt die Evolution des Bewusstseins zu stagnieren begann, ereignete sich in Europa ein geistiger Aufbruch. Unübersehbar wurde dieser ab dem 14. Jh. in Gestalt von Renaissance und Reformation, medialer Revolution und maritimer Expansion. ...

Heute, da das neue Welt- und Menschenbild erkannt werden kann, können wir den Weg betrachten, auf dem der Wandel sich vollzog:

Wie gezeigt, geschah es im Rahmen des Bildungssystems. ...

Entscheidend für das Vorankommen der BE war die Gründung der Universität.

Charakteristisch für deren Grundstruktur war zum einen, dass sie auf dem genossenschaftlichen Denken beruhte, zum andern, dass sie in Fakultäten unterteilt war. Dank ihrer genossenschaftlichen Struktur konnte die Universität sich über all die Wirren der Zeit ihre relative Autonomie bewahren, und die Unterteilung in sich selber organisierende Fakultäten ermöglichte es ihr, im Laufe der Zeit neu entstandene Forschungsrichtungen in sich aufzunehmen, und zwar so, dass sich jede von ihnen als selbständige Disziplin entwickeln konnte. ...

In diesem geistigen Raum konnte sich ... die Mutation des Bewusstseins ereignen.

Die Ergebnisse des ersten Schritts der Bewusstseinsentwicklung haben sich bereits über alle Kontinente ausgebreitet; es waren vor allem Ergebnisse naturwissen-

schaftlichen Forschens und technologischen Bemühens. Allerdings wurden diese meistens so übernommen, als wären sie an den Bäumen gewachsen. Das Know-how, das zu ihrer Gewinnung nötig war und die Konsequenzen, die sie für die Weltsicht hatten, wurden dabei in der Regel ausgeblendet. ...

Es ist zu erwarten, dass sich der vollständige Nachvollzug beider Schritte der Bewusstseins-Mutation über lange Zeit hinziehen wird. Dies zum einen wegen der tief sitzenden Neophobie, zum andern, weil allzu viele Menschen von ihrem Eingebundensein in Strukturen der archaischen Weltsicht Macht, Prestige sowie finanziellen Gewinn beziehen. Doch Evolutionsschritte, auch die des Bewusstseins, sind irreversibel. Die Evolutionstendenz ist eine Naturgewalt, die sich auf die Dauer nicht aufhalten lässt (134-136).

### Quo vadis?

Die eingangs gestellte Frage, was Europa erreicht habe und nicht preisgeben dürfe, lässt sich nun klar beantworten: Die BE führte im Europa der Neuzeit mit zwei Mega-Schritten zu einer Mutation des Bewusstseins; das naive Weltbild der Alten wandelte sich dadurch in ein empirisch fundiertes Daseinsverständnis. Die neue Spiritualität ist ein vollwertiger Ersatz für die alte Religion.

Nun gilt es, die Entwicklung an der Spitze global nachzuvollziehen. Die Menschheit überlebt nur, wenn sie zur Spitze der BE aufschliesst. Den Nachvollzug können wir unterstützen. Das macht Sinn. Dann leben wir für etwas, das grösser ist als wir: für die Zukunft von Homo sapiens.

### **Weiterführende Literatur**

- Boff, L. / Hathaway, M.: „Befreite Schöpfung - Kosmologie, Ökologie, Spiritualität“ (2016).  
 Crisan, H.: „Die prä- und perinatale Psychologie der Mentalitätsentwicklung“, in:  
     Janus, L.: „Die Psychologie der Mentalitätsentwicklung - vom archaischen zum modernen Bewusstsein“ (Berlin 2013, S. 111-172).  
 Die Erd-Charta. Deutsche Übersetzung (Diemelstadt-Wethen, 42013. [www.erdcharta.de](http://www.erdcharta.de)).  
 Dinzelbacher, P. / Harrer, F.: „Wandlungsprozesse der Mentalitätsgeschichte“ (DWV 2015).  
     : „Vision und Magie. Religiöses Erleben im Mittelalter“ (Schöningh 2019).  
 Kaufmann, R.: „Monotheismus. Entstehung, Zerfall, Wandlung“ (opus-magnum 2015).  
     : „Am Puls der Evolution“ (opus-magnum 2010).  
 Leinen, J. / Bummel, A.: „Das demokratische Weltparlament“ (2017; [www.dietz-verlag.de](http://www.dietz-verlag.de)).  
 Löwith, K.: „Weltgeschichte und Heilsgeschehen.“ Stuttgart (1953).  
 Neumann, E.: Ursprungsgeschichte des Bewusstseins.“ Zürich 1949.  
 Obrist, W.: „Die Mutation des Bewusstseins.“ Peter Lang, 1980. [www.opus-magnum.de](http://www.opus-magnum.de).  
     : „Archetypen: Natur- und Kulturwissenschaften bestätigen C. G. Jung (1990);  
     neu bei opus magnum als: „Das Unbewusste und das Bewusstsein“ (2013).  
     : „Die Mutation des europ. Bewusstseins.“ Kurzfassung (opus magnum 2006).  
     : „Die Mutation des Bewusstseins fand in Europa statt“ (2012).  
 Walch, G.: „Wandlungen des Bewusstseins - E. Neumann...“ (opus magnum 2019).